

Egli-Fokus

Hintergrundinformationen der Egli-Mühlen AG



EDITORIAL Weniger Bauern, mehr Beamte



Geschätzte Leser

Seit über 30 Jahren bin ich durch meine Arbeit in unserer Firma mit der landwirtschaftlichen Produktion verbunden. Zu Beginn meiner Tätigkeit standen noch der Produktionsauftrag und kostendeckende Produktionspreise für die landwirtschaftlichen Produkte im Vordergrund. Im Verlauf dieser Zeit hat bekannterweise die Ökologisierung der Landwirtschaft an

Bedeutung gewonnen. Mit der Einführung der WTO-verträglichen Direktzahlungen (Green Box) standen auch die Mittel zur Verfügung, eine nachhaltige Landwirtschaft zu fördern. Das heisst, der Bund hat durch entsprechende Erlasse begonnen, den Produzenten verbindlich Produktionsmethoden und -systeme vorzuschreiben. Waren die Verordnungen und Richtlinien vom Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) anfänglich noch übersehbar und verständlich, sind sie heute ein beunruhigendes Beispiel für die Regulierungswut einer überbordenden Verwaltung. Die unsäglichen Vorgaben führen logischerweise zu einem immer grösser werdenden Kontrollaufwand. Beunruhigt durch diese Fehlentwicklung bitte ich den Direktor des BLW seine Beamten zu stoppen. Weit entfernt von der Produktion fallen diese in ihrem Glashaus fachliche und organisatorische Entscheidungen, die von den in der Praxis

betroffenen Fachleuten nicht mehr akzeptiert werden. Laufend werden Wegleitungen korrigiert, so dass Berater und Landwirte ständig verunsichert sind, ob sie nicht etwas übersehen haben. Schliesslich hängen die Direktzahlungen vom Kontrollergebnis ab. Mittlerweile werden sogar im Bereich der betrieblichen Nährstoffbilanzierung die Empfehlungen der zugewiesenen Arbeitsgruppe (Groupe Technique), die noch einen Bezug zur landwirtschaftlichen Praxis hat, nicht mehr berücksichtigt. Die Wegleitung zur korrekten Anwendung der Nährstoffbilanz umfasst inzwischen 30 Seiten. Während die Zahl der Bauern abnimmt, stockt das BLW auf und verschlingt jährlich bereits beinahe 40 Mio. Franken an Personalaufwand. Dazu kommt eine grosse Anzahl von Beamten auf den kantonalen Landwirtschaftsämtern, die die Vorgaben für die Kantone umsetzen müssen. Weil viele Landwirte in dieser Datenflut auf Unterstützung angewiesen sind, sind nur schon in unserer Firma mehrere Angestellte mit dieser Hilfestellung beschäftigt. Gesamtschweizerisch liegen die Kosten näher bei 100 als bei 50 Millionen. Es ist an der Zeit, dass sich verantwortungsbewusste Politiker in dieser Sache engagieren.

Trotz diesen Widerwärtigkeiten gibt es auch positive Signale aus der produzierenden Landwirtschaft. Erfahren Sie mehr dazu in diesem Fokus. Ich hoffe, dass der eine oder andere Beitrag Ihr Interesse weckt.

Kurt Egli, Dr. med. vet.

In dieser Ausgabe:

IM STALL Maststall mit bewährtem Egli-Konzept. 2
 AKTUELL Futterstruktur für optimales Wachstum 3
 TIPP Sicher Absetzen mit neuem Ferkelfutter 4
 WISSEN Milchviehfutter: Qualität lohnt sich 5

NEWS Im Minutentakt 3 mm himmelwärts 6
 NEWS Wechsel an die Hochschule Zollikofen 8
 NEWS Egli-Mitarbeiter treffen ins Schwarze 8

IM STALL Maststall mit bewährtem Egli-Konzept



Werner Albisser mit Anton Lustenberger vor dem neu erstellten Label-Mastschweine Stall

Die Anpassungen der Ställe an das überarbeitete Tierschutzgesetz haben die Tierhalter in unserer Region in den letzten Jahren stark beschäftigt und werden sie auch in Zukunft vor neue Herausforderungen stellen. Als Folge des Verbotes von Vollspaltenböden in Schweineställen werden bis im Jahr 2018 bis zu 40'000 Mastschweineplätze verloren gehen. Dazu kommen die bekannten Anpassungen in Milchviehställen, welche bereits bis September 2013 umgesetzt werden mussten. Diese Ausgangslage hat Werner Albisser aus Ruswil dazu bewogen die Milchproduktion aufzugeben und stattdessen die auf dem Betrieb produzierten Ferkel selber zu mästen. Er entschied sich für den Bau eines Mastschweinealles. Der Wechsel von der Milch- zur Fleischproduktion hat auch sein Sohn favorisiert. "Ich bin jetzt in einem Alter, in dem ich auch die Meinung der nachfolgenden Generation in meine Entscheidungen miteinbeziehen muss", meint Albisser. Er erwähnt zudem die Vorteile, welche durch die geschlossene Produktion von Zucht und Mast entstehen. Der Krankheitsdruck ist tiefer als in anderen Mastställen, die Gefahr von Mischinfektionen wird reduziert. Für die Tiergesundheit ist dies ein grosser Vorteil. Für das Konzept und die Planung des Stalls stand ihm Anton Lustenberger von der Egli-Mühlen AG

zur Seite. Die Egli-Mühlen AG hat grosse Erfahrungen mit diesem weiterentwickelten Maststallkonzept, bereits über 10'000 Mastplätze werden so betrieben.

Gutes Stallklima – ganz ohne Strom

Im Zentrum des Stallkonzeptes bei diesem Projekt stand das Ziel, über das ganze Jahr ein optimales Stallklima für die Tiere und den Betreuer zu erreichen. Werner Albisser hat diese Herausforderung auf eine sehr einfache und günstige Art gelöst, indem er sich die Gegebenheiten der Natur zunutze macht. Durch die offenen Auslauftüren und die gekippten Fenster strömt kalte Frischluft in den Stall ein. Während die Luft im Innern des Stalls langsam in Richtung Liegeflächen fliesst, beginnt sie sich kontinuierlich mit der Stallluft zu vermischen und zu erwärmen. Dadurch steigt sie innerhalb des Stalles immer weiter auf und sammelt sich am höchsten Punkt des Pultdaches, wo sie schliesslich durch vier Kamine ins Freie entweichen kann. Dies über das ganze Jahr ohne teure Ventilatoren und Stromkosten. "Das Klima im Stall kann ich einfach regeln, indem ich die Schieber bei den Kaminen mehr oder weniger öffne, je nach Bedarf", ergänzt Werner Albisser seine Ausführungen. Er habe den ganzen Sommer hindurch sowie jetzt im Herbst angenehme Luft im Stall gehabt. Fördernd

für die gute Luftqualität sei natürlich auch die Tatsache, dass es im Stall keine Schwemmkanäle gibt. Dies senke die Ammoniakbelastung der Luft merkbar. Anton Lustenberger erwähnt zudem die Gummilatzen, welche an den Auslauftüren hängen. Durch diese kann während den kalten Monaten Zugluft im Stall vermieden werden, gleichzeitig können im Sommer die Türen samt Latzen komplett geöffnet werden.

Kostenbewusstes Bauen für die Zukunft

Egal welches Projekt man verwirklichen will, ein wichtiges Ziel muss sein, das für den Betriebsleiter richtige Verhältnis zwischen Kosten und Nutzen zu finden. In den Augen von Werner Albisser stimmt dieses Verhältnis bei seinem Stall. "Mit 1'450 Fr. pro Mastschweineplatz bin ich sicherlich auf einem oberen Preisniveau, aber diese Zahl muss man unter dem Aspekt des Standortes und der erreichten Bauqualität betrachten." Als erstes nennt er das Gelände, welches geeignet ist und ausgeglichen werden musste. Weiter erwähnt er die gleichzeitig erstellten 480 m³ Gülleraum inklusive Rührsystem. Die Zwischenwände im Stall und im Auslauf sind zudem alle betoniert. "Klar würde es hier ohne Beton gehen. Aber mir ist wichtig, dass der Bau langlebig ist." Durch robustes Bauen können später viele Unterhaltskosten und auch viel Ärger vermieden werden, meint Albisser weiter.

Betriebsspiegel
Werner und Hildi Albisser mit
Adrian, Ruswil

28.5 ha LN, 840 m.ü.M.
Gerste, Weizen, Raps, Kunstwiese,
Ökoflächen

Tierhaltung
55 Muttersauen, 412 Mastschweineplätze,
Label IP-Suisse

Arbeitskräfte
aktuell Werner und ein Arbeiter, in
Zukunft Werner mit Sohn zu 30 %

Fütterungskonzept bewährt sich

Als grossen Vorteil sieht Albisser in seinem Stall, dass alle 412 Mastschweine miteinander gefüttert werden. Die Ruhe während der Fütterung sei beeindruckend und so könne viel Stress für seine Schweine vermieden werden. Die computergesteuerten Volumendosierer werden bei der Fütterung alle gleichzeitig pneumatisch ausgelöst. In jeder der 14 Buchten sind zwei dieser Volumendosierer mit je sechs Ausläufen installiert. Durch die schräge Anordnung der Ausläufe wird eine gleichmässige Verteilung des Futters im Trog erreicht. "Bei mir hat jedes Schwein genug Platz zum Fressen, da die Trogbreite statt den geforderten 33 cm grosszügige 38 cm beträgt", ergänzt Werner Albisser. Auf Grund der Tatsache, dass er nur zweimal pro Tag füttert, können die Tröge innerhalb der Liegefläche platziert werden. Dies sei dank der Trockenfütterung auch von der Stallhygiene her problemlos möglich. Die Befüllmenge der einzelnen Volumendosierer wird zentral vom Computer aus gesteuert. Der wohl grösste Vorteil dieser neuartigen Fütterungsanlage ist aber, dass gezielt Phasenfütterung gemacht werden kann. Albis-

ser erklärt: "Obwohl ich Schweine aus allen Altersklassen vom Jager bis zum Schlachtschwein im Stall habe, kann ich sie genau ihrem Nährstoffbedarf entsprechend füttern." Die Schweine bis 60 kg LG bekommen ein Egli Vormastfutter, ab 70 kg LG wird ihnen ein Egli Ausmastfutter verabreicht. Dazwischen wird kontinuierlich der Anteil Ausmastfutter erhöht. Im vorgeschalteten Kleinmischer, der auf einer

Waage steht, wird mit jedem Tag ein grösserer Anteil Ausmastfutter zum Vormastfutter gemischt. Der Futterwechsel könne so problemlos vollzogen werden. Wir danken Werner Albisser, dass er sich Zeit genommen hat, uns Einsicht in seinen interessanten neuen Schweinemaststall zu geben. Für die Zukunft wünschen wir der Familie Albisser weiterhin viel „Schwein“ und Erfolg auf ihrem schönen Hof. •



In den Volumendosierern bleibt das Futter bis zum Verzehr durch die Tiere hygienisch einwandfrei

AKTUELL Futterstruktur für optimales Wachstum

Die heutigen Masthybriden in der Pouletmast haben ein hohes genetisches Leistungspotential. Um dieses Leistungspotential gut nutzen zu können, muss die Fütterung optimal auf die Tiere abgestimmt sein. Die global tätigen Zuchtorganisationen können in ihren Zuchtzielen nicht auf die spezifischen Bedürfnisse der kleinen Schweiz eingehen, die genetischen Eigenschaften und das Wachstumspotential der Hybriden sind somit gegeben. Aufgrund unterschiedlicher Haltung, Besatzdichte, Hygienebedingungen und Impfprogrammen zeigen sich in der Schweiz andere Problemstellungen als bei im Ausland gemästeten Mastherden. Vermutet wird, dass das bessere Betriebsmanagement in der Schweiz zu höheren Tageszunahmen führt und so für die Zuchtorganisationen noch unbekannte Probleme auftreten. Aus diesem Grund wurden in den letzten Jahren in Zusammenarbeit von Mastorganisationen und Futtermittelherstellern Versuche unternommen, die Tageszunahmen durch Fütterungsmassnahmen etwas zu reduzieren. Die Versuche bestätigten rasch die Theorie, dass sich durch reduzierte Gehalte das Wachstum nur sehr bedingt bremsen lässt, da das Huhn fehlende Nährstoffe grösstenteils durch Mehrkonsum ausgleicht. Andererseits zeigten die Versuche mit veränderter Fut-

terstruktur – ein Krümel mit deutlichem Mehllanteil – die angestrebte Wirkung. Dies wird nun seit diesem Jahr in der Praxis angewendet. Um konkrete Schlüsse zu den Auswirkungen der Krümelstruktur in der Praxis ziehen zu können ist es noch zu früh. Die Tendenzen zeigen aber, dass die eingeschlagene Richtung stimmt. Mäster, welche Krümelfutter einsetzen, erreichen in der Praxis mit leicht reduzierten Tageszunahmen gute technische Resultate. Dabei zeigt sich, dass der Effekt der höheren Futtermittelverwertung bei Einsatz von Krümelfutter durch die geringeren Tierverluste kompensiert wird. Auch die Kosten der zusätzlich benötigten Küken werden zu einem bedeutenden Teil durch die geringeren Tierverluste wettgemacht. Nach einem Jahr in der Praxis werden unter Berücksichtigung der verschiedensten zusätzlichen externen Einflüsse erste Schlüsse gezogen werden können. Diese Resultate werden von allen Beteiligten mit Spannung erwartet.

Krümelfutter ist eine Herausforderung

Wie erwartet zeigt sich in der Praxis, dass für den Tierhalter das Handling des Krümelutters eine Herausforderung darstellt und deutlich anspruchsvoller ist als das Handling von Würfelfutter.

Insbesondere der – gewünschte – Feinanteil kann Probleme verursachen. Regelmässige Siebanalysen in der Produktion garantieren, dass die Struktur einheitlich produziert wird. Bis das Futter im Stall ankommt, wirken aber noch viele Faktoren auf die Struktur ein. Hier hat der Tierhalter viele Möglichkeiten, auf die Struktur, welche in der Futterpfanne ankommt, Einfluss zu nehmen. Prallbleche im Silo müssen unbedingt entfernt werden, denn die Struktur wird durch den Aufprall beim Einblasen ins Silo stark beeinträchtigt. Wichtig ist auch zu wissen, dass sich feine Mehlpartikel während dem Entleeren des Silos im Bereich des Konus ansammeln und erst ganz am Schluss durch vollständiges Entleeren mit entsprechend erhöhtem Mehlanteil aus dem Silo kommen. Folglich empfiehlt es sich, die Silos möglichst oft ganz leerlaufen zu lassen und auszuklopfen. Weiter hat die Schieberstellung unter dem Silo einen wichtigen Einfluss, denn je mehr dieser geöffnet ist, desto mehr füllt sich die Spirale, was zu mehr Vermahlung der Struktur während dem Transport führt. Optimal ist eine Schieberposition mit einer Öffnung zwischen 25 % und 33 %. Durch die Einstellung dieser Schieberposition kann der Tierhalter sowohl auf mehr wie auch auf weniger Mehlanteil Einfluss nehmen. Das Gleiche gilt für den Schieber bei der Spirale unter der Futterwaage.



Durch angepasstes Handling der Fütterungsanlage lässt sich die Krümelstruktur entscheidend beeinflussen

Regelmässiges Leerfressen lassen, sowie eine Einstellung auf Stufe drei oder vier, verhindert zudem grössere Mehlsammlungen in den Futterpfannen. Damit die Tiere das tiefere Futterniveau in den Pfannen gut erreichen, sollte das Erhöhen der Futterpfannen ein bis zwei Tage später erfolgen. •

TIPP Sicher Absetzen mit neuem Ferkelfutter



Für ein problemloses Absetzen der Ferkel kommt der Fütterung eine grosse Bedeutung zu. Mit dem Absetzen fällt die hochverdauliche Muttermilch in der Ferkeler-nährung plötzlich weg und dieser Mangel muss nun durch die Aufnahme von Kraft-futter kompensiert werden. Damit diese Umstellung einfacher von statten geht, ist es wichtig, die Ferkel durch Vorlage eines schmackhaften Starterfutters früh an die Aufnahme von Kraftfutter zu gewöhnen. Als Zielgrösse gilt, dass jedes Ferkel bis zum Absetzen 1 kg Starterfutter gefressen haben soll. Der Übergang vom Starter- zum Aufzuchtfutter sollte zudem nie gleichzei-

tig mit dem Absetzen und nur langsam erfolgen. Empfehlenswert ist es, die beiden Futter nach dem Absetzen über einen Zeitraum von ca. einer Woche miteinander zu vermischen.

Neue Ferkelfutter für mehr Sicherheit

Auf der Basis von neuesten internationalen Erkenntnissen haben wir zwei komplett neue Ferkelfutter entwickelt. Der Schwerpunkt des neuen Futters liegt dabei auf einer möglichst hohen Darmgesundheit, um Absatzdurchfall vorzubeugen und den Einsatz von Colistin zu reduzieren. Der Schlüssel zum Erfolg ist die sorgfältig ausgewählte Zusammensetzung aus schmackhaften, hochverdaulichen und die Darmgesundheit fördernden Rohstoffen, sowie der gezielte Einsatz von Zusatzstoffen. Um die spezielle Wirkung dieser Komponenten nicht negativ zu beeinflussen, kann das Futter nur in Mehlform produziert werden. Versuche in der Praxis bestätigen die hervorragende Absetzsicherheit mit dieser neuen Futterkombination aus Starter- und Aufzuchtfutter. In mehreren Umtrieben konnten die Tiere mit dem neuen Futter

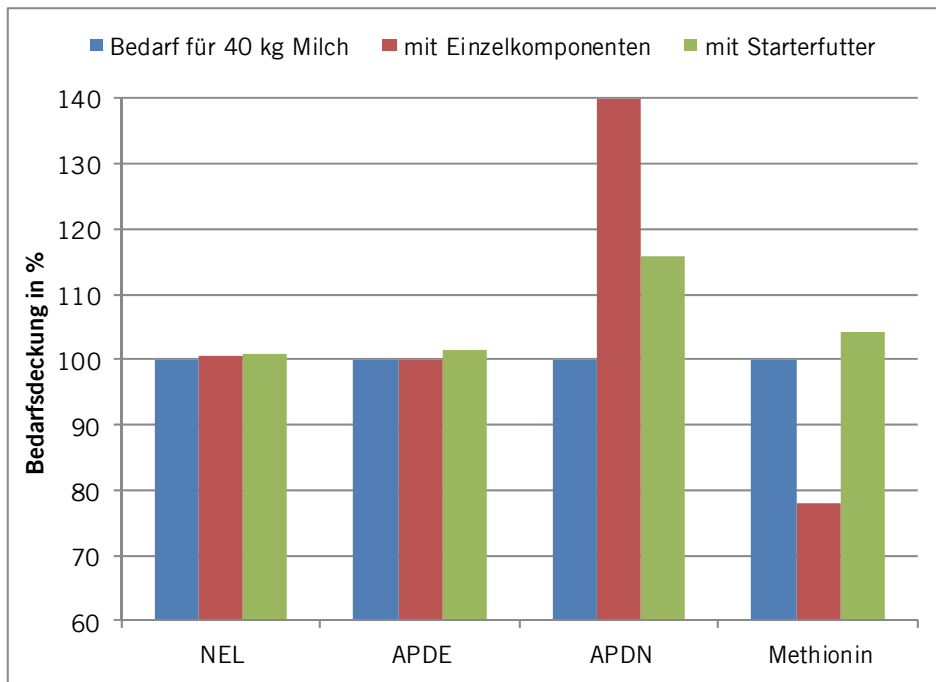
ganz ohne Colistin abgesetzt werden, und dies bei identischen oder sogar höheren Leistungen als bei der Kontrollgruppe mit Colistin. Natürlich gilt dabei, dass auch das beste Futter nichts nützt, wenn die Bedingungen im Stall nicht stimmen. Ein gutes Stallklima, hygienische Bedingungen und die sofortige Behandlung erkrankter Tiere sind zwingende Voraussetzungen. Sind diese gegeben, so ist mit dem passenden Futter ein Absetzen ohne Colistin möglich, wie unsere Versuche zeigen. So kann der umstrittene Antibiotikaeinsatz weiter reduziert werden. •

Die neuen Egli Sicherheitsfutter

Ferkelstarter Nr. 1006.00
15.0 MJ VES, 190 g RP
Von der Geburt bis 1 Woche nach dem Absetzen

Ferkelfutter Nr. 1036.00
14.0 MJ VES, 178 g RP
1 Woche nach dem Absetzen bis zum Verkauf

WISSEN Milchviehfutter: Qualität lohnt sich



Vergleich der Bedarfsdeckung in der Startphase bei 40 kg Tagesmilch, Grundration ergänzt entweder mit Einzelkomponenten oder mit einem optimierten Starterfutter

Die durchschnittliche Leistung der Schweizer Milchkühe steigt von Jahr zu Jahr an. Insbesondere in der Startphase sind dabei tägliche Leistungen von über 40 kg Milch keine Seltenheit mehr. Solche hohen Leistungen müssen richtig ergänzt werden, um den Stoffwechsel der Kuh möglichst wenig zu belasten. Ein gezielter Einsatz von Kraftfutter trägt wesentlich dazu bei, das nicht vermeidbare Energiedefizit zu begrenzen. Allerdings darf die Kuh auch nicht mit Kraftfutter überfüttert werden. Fütterungsfehler während der Startphase führen rasch zu Stoffwechselstörungen mit den entsprechenden Konsequenzen wie reduzierte Fruchtbarkeit und geringere Leistungsfähigkeit. Der Wahl des richtigen Kraftfutters in der Startphase kommt deshalb eine grosse Bedeutung zu.

Pansenfunktion fördern

Das A und O einer ausgewogenen Fütterung ist ein optimal funktionierender Pansen. Nur wenn der Pansen „rund läuft“ und die Mikroorganismen optimale Bedingungen haben, ist eine maximale Ausnutzung des Futters möglich. Ein wichtiger Punkt dabei ist ein stabiler Pansen-pH. Dazu benötigt es in erster Linie eine aus-

reichende Versorgung mit wirksamer Struktur in der Ration. Unterstützend können auch Puffersubstanzen und Lebendhefen helfen, den Pansen-pH zu stabilisieren. Lebendhefen haben zudem den Vorteil, dass sie die übrigen Pansenmikroben stimulieren und dadurch zu einer höheren Pansenaktivität führen.

Energieversorgung verbessern

Auch mit bestmöglich funktionierendem Pansen kann die Kuh in der Startphase den Energiebedarf für hohe Leistungen nicht ganz decken. Um das Energiedefizit zu begrenzen, können in der Startphase über das Kraftfutter gezielt direkt wirksame Energiequellen zugeführt werden. Dies geschieht einerseits über pansengeschütztes Fett, welches die allgemeine Energieversorgung der Kuh verbessert. Neben dem allgemeinen Energiebedarf hat die Kuh bei hohen Leistungen auch einen grossen Bedarf an Glucose zum Aufbau von Milchzucker. Glucose kann aber nicht aus Fett gebildet werden, weshalb zusätzlich eine Ergänzung mit Propylenglycol sinnvoll sein kann, das im Stoffwechsel der Kuh relativ einfach in Glucose umgewandelt werden kann.

Aminosäureversorgung optimieren

Wie alle Tiere hat auch die Kuh nicht einen Bedarf für Protein allgemein, sondern spezifisch einen Bedarf an verschiedenen Aminosäuren (Lysin, Methionin, etc.). Da im Pansen aber ein Grossteil des Proteins von den Mikroorganismen ab- und umgebaut wird, ist die Zusammensetzung der Aminosäuren im Futter nicht identisch mit derjenigen, die im Darm der Kuh ankommt. Und je höher die Milchleistung steigt, desto stärker ist die Kuh auf die Versorgung mit nicht abgebauten Aminosäuren aus dem Futter angewiesen. Dabei besteht die Möglichkeit einer Unterversorgung mit Methionin. Durch die gezielte Zufütterung von Methionin in einer pansengeschützten Form über ein Starterfutter, kann dieses Defizit ausgeglichen und die Versorgung der Kuh verbessert werden.

Beispiel

In der Grafik oben links ist ein Beispiel aufgeführt für eine Kuh mit 40 kg Tagesmilch. Die für dieses Beispiel angenommene Grundration besteht aus Gras- und Maissilage im Verhältnis 60:40, ergänzt mit etwas Heu. Um den Nährstoffbedarf für 40 kg Milch zu decken werden entweder 7 kg Rapskuchen und Sojaschrot im Verhältnis 1:1 oder 1 kg Egli Proteinkonzentrat und 5 kg proteinbetontes Egli Starterfutter benötigt. Wie die Grafik zeigt, besteht trotz Bedarfsdeckung nach NEL und APDE bei der Ration mit Einzelkomponenten ein grosses Methionin-Defizit! Die Grundfutterausnutzung ist damit nicht ideal. Ausserdem muss bei der Variante mit Einzelkomponenten für die Bedarfsdeckung nach NEL und APDE rund 1 kg mehr Kraftfutter verfüttert werden als bei Verwendung eines optimierten Starterfutters. Dadurch sinkt auch der Grundfutterverzehr der Kuh. Wie die Grafik zeigt, ist die Ration mit Kraftfutter auch beim APDN ausgeglichener als die Variante mit Einzelkomponenten. Ein hoher APDN-Überschuss bedeutet einen hohen Stickstoffüberschuss, welcher nicht verwertet werden kann und den Stoffwechsel der Kuh unnötig belastet.

Fazit

Da die Trockensubstanzaufnahme der Gesamtration in der Startphase eingeschränkt ist, spielt die Kraftfuttergabe je nach Höhe der Milchleistung und Zusammensetzung der Grundfütterration eine wichtige Rolle. Bei Kühen mit sehr hohen Einsatzleistungen ist in der Startphase die Gefahr eines zu grossen Energiedefizits, verbunden mit dem Risiko einer Ketose, besonders ausgeprägt. Der Anspruch an die Fütterung ist gross, um das Energie- und auch das Methionindefizit innerhalb gewisser Grenzen zu halten und die Gesundheit und Fruchtbarkeit der Kühe nicht zu gefährden. Der Wahl des richtigen Ergänzungsfutters und dessen spezifischer Zusammensetzung kommt dabei eine grosse Bedeutung zu. Egli Starterfutter für Milchkühe sind speziell für diesen Zweck entwickelt worden. Sie enthalten eine Reihe von verschiedenen Zusätzen, welche die Futteraufnahme, die Verdauung und den Stoffwechsel positiv beeinflussen und damit die Gesundheit, Fruchtbarkeit und Leistungsfähigkeit der Kühe unterstützen. •



Nach dem Kalben hat die Kuh besonders hohe Anforderungen an die Nährstoffversorgung, welche mit einem Starterfutter optimal abgedeckt werden können

NEWS Im Minutentakt 3 mm himmelwärts



Alle sieben Minuten knirscht und knistert es auf der Arbeitsplattform. Dann wird die Gleitschalung um 2.5 Zentimeter nach oben gedrückt

Die Maschinen auf der Baustelle der Egli-Mühlen AG stehen derzeit keine Minute still. Weder nachts noch am Sonntag. Innerhalb von 2 x 15 Tagen wird der 58 Meter hohe Siloturm hochgezogen. Wer gut beobachtet, kann dem Koloss beim Wachsen zuschauen.

*Text und Fotos: Astrid Bossert Meier
Erschienen im Willisauer Bote vom 16.9.14*

Donnerstagabend, 11. September, 22.30 Uhr. Zwischen den Wolken glänzt der Mond. Kein Lüftchen ist zu spüren. Ein milder, romantischer Herbstabend. Wäre da nicht das grelle Flutlicht, das die gewaltige Baustelle der Egli-Mühlen AG taghell beleuchtet. Seit vier Tagen brummen die Maschinen rund um die Uhr. In nur gerade zwei mal zwei Wochen wird das 58 Meter hohe Silo mit einer speziellen Gleitscha-

lungstechnik hochgezogen. Pro Stunde wächst das Getreidesilo 15 Zentimeter in die Höhe.

Die Kontrolle kommt unangemeldet

Martin Heller nimmt seinen Bauhelm und steigt die 78 Stufen des Treppenturms hoch. Der Geschäftsführer des Ettiswiler Architektur- und Bauingenieurbüros Heller Plan hat das neueste Silo mit seinen 36 Getreidekammern geplant, berechnet und die Pläne gezeichnet. Martin Heller leitet den gesamten Ausführungsprozess. Nun macht er eine unangemeldete Baustellenkontrolle. Der diplomierte Bauingenieur FH/SIA kann ganz schön pingelig sein, wenn beispielsweise die Überlappung der eingelegten Eisen nicht genau seinen Vorgaben entspricht. «Ohne Kontrolle keine Qualität», ist sein Credo. Eine Baustelle wie diese erlaube nicht den geringsten Fehler. Für die Heller Plan AG ist der Siloturm der grösste Auftrag in der 40-jährigen Firmengeschichte. Trotzdem schläft Martin Heller gut.

Die Schalung wandert mit dem Bau

In den ersten vier Tagen ist das Betonsilo auf 18 Meter Höhe gewachsen. Das ist ein Drittel der fertigen Grösse. Ganz oben auf der Arbeitsplattform hantieren acht Män-

ner mit langen Eisenstangen und legen sie genau nach Plan dort ein, wo wenig später betoniert wird. Die Eisenleger arbeiten im Akkord und werden üblicherweise nach verbautem Kilo Eisen bezahlt. Ein zweites Team unter Leitung von Simon Herburger ist für das Betonieren zuständig. Der Polier der Vorarlberger Firma Bitschnau sorgt dafür, dass das Wiggertaler Getreidesilo millimetergenau in den Himmel wächst. Und zwar mittels Gleitschalung. Bei diesem System gleitet eine lediglich 1.2 Meter hohe Schalung wie ein Lift alle sieben Minuten um rund zwei Zentimeter nach oben. Doch im Gegensatz zum Lift wird die Gleitschalung nicht von oben gezogen, sondern von unten hochgedrückt. Und zwar mit Dutzenden von Presszylindern. Diese sind an vier Zentimeter dicken Eisenstangen befestigt, welche wie grosse Spiesse aus dem Beton ragen. Die Technik ist hochkomplex. Doch einfach gesagt, funktioniert sie wie beim Harassen-Steigen an der Kilbi: Die bereits erstellten Silowände dienen jeweils als Basis für die nächsten Zentimeter Höhengewinn.



Ingenieur Martin Heller (rechts) unterhält sich bei seiner Baustellenkontrolle mit Polier Simon Herburger

Kein schiefer Turm von Nebikon

Mit zehn Jahren Erfahrung im Gleitschalungsbau ist Polier Simon Herburger ein Profi. Bezüglich Betonkonsistenz vertraut er auf sein Gespür. Und bezüglich Genauigkeit auf die Messgeräte. Diese sagen ihm, dass der Siloturm aktuell zwei Millimeter aus dem Lot ist. Die Toleranz liegt bei 2.5 Zentimetern. Etwas Gegensteuer geben, bevor aus dem Silo ein schiefer Turm von Nebikon wird. «Passt schon», meint der Österreicher gelassen.

Ein Chauffeur mit zwei Lastwagen

18 Meter weiter unten parkt ein Betonmischer der Firma Makies AG Gettnau auf dem markierten Feld. Josef Duss beweist, dass ein Chauffeur auch mit zwei Fahrzeugen gleichzeitig arbeiten kann. Währenddem die frisch gelieferten 5.5 Kubikmeter Beton abgeladen werden, steigt er in seinen zweiten Lastwagen, um ihn in Gettnau neu zu füllen. Kurz vor Mitternacht hat Josef Duss seine Schicht angetreten. Sie dauert bis sechs Uhr früh. Ausgerüstet mit einer Nachtfahrbewilligung für die Strecke Nebikon-Gettnau braust er alle 50 Minuten mit frischem Beton an. Je nach Witterung und Temperatur könnte er zwölf verschiedene Betonvarianten liefern. Doch Petrus meinte es bisher gut, die Standardvariante eignet sich optimal.

Eine Oberfläche so glatt wie Eierschale

Das neue Silo der Egli-Mühlen AG wird in zwei Etappen erstellt. Die 36 Kammern können insgesamt 20'000 Tonnen Getreide aufnehmen. Jede Kammer ist vier mal vier Meter gross und 50 Meter hoch. Sie reicht vom Boden bis zur Decke des Turms. Die Krux: Das eingefüllte Getreide soll problemlos nach unten rutschen, ohne dass es an den Wänden hängen bleibt oder sich ein Luftloch bildet. Die Ecken der einzelnen Kammern werden aus diesem Grund rund ausbetoniert. Wichtig ist zudem die Oberfläche. Sie soll so glatt wie eine Eierschale sein. Dafür ist momentan Dominik Geiser aus Roggliswil verantwortlich. Wer den gelernten Maurer der Nebiker Baufirma Wüest & Cie AG besuchen will, muss von der Plattform über eine Klappe ein «Stockwerk» tiefer steigen. Dorthin, wo sich die Gleitschalung acht Stunden nach dem Betonieren so viel hochgeschoben hat, dass der frisch erhärtete Beton zum Vorschein kommt. Mit einer Abriebmaschine sorgt Dominik Geiser dafür, dass das Getreide dereinst durchs Silo rutscht und unten problemlos entnommen werden kann.

Chef-Visite zu nächtlicher Stunde

Dominik Geiser ist einer von fünf Wüest-Mitarbeitern, die nebst den österreichischen Spezialisten und den Eisenlegern mitten in der Nacht auf dem Platz sind.



Nachts um zwei Uhr sorgt Maurer Dominik Geiser mit der Abriebmaschine für glatte Silowände

Und er bekommt zu später Stunde Besuch von seinem Chef. Geschäftsführer Marc Staffelbach-Wüest macht auf dem Heimweg einen kurzen Abstecher zur 24-Stunden-Baustelle. «Das ist auch für uns kein alltäglicher Auftrag», sagt er. «Deshalb will ich kurz schauen, wie die Arbeit läuft und ob es unseren Mitarbeitern gut geht.» Die Wüest & Cie AG trägt die Hauptverantwortung für die Baumeisterarbeiten. Sie ist bereits seit einem Jahr an der Arbeit.

Handwerker-Stolz trotz Nachtarbeit

Unterdessen ist es zwei Uhr früh. An Dominik Geisers Arbeitsplatz unterhalb der Plattform ist ein Knirschen und Knistern zu hören. Wer genau hinschaut, sieht, dass sich die ganze Plattform nun um 2.5 Zentimeter nach oben schiebt. Ein faszinierender, wenn auch leicht beängstigender Anblick. Der Maurer macht sich keine Sorgen. Im Gegenteil. «Ich habe mich freiwillig für die Nachtarbeit gemeldet und bin stolz, an diesem speziellen Bau mitzuarbeiten.» Wenn Dominik Geiser seine Schicht in einer Stunde beendet, ist das neuste Egli-Silo seit seinem Arbeitsbeginn um einen Meter und 20 Zentimeter in die Höhe gewachsen. •

NEWS Wechsel an die Hochschule Zollikofen



Die Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) in Zollikofen hat Stefan Probst, Ing.-Agr. ETH zum Dozenten für Tierernährung gewählt. Stefan Probst ist seit 2007 in der Egli-Mühlen AG als Leiter der Entwicklung für Tierernährung tätig. Er hat vor 7 Jahren als frisch gebackener Agronom ETH diese anspruchsvolle Arbeit bei uns angetreten. Schnell hat sich Stefan Probst in die Fragen der Mischfutterherstellung eingearbeitet und hat in den vergangenen Jahren unsere Mischfutterpalette mit erfolgreichen Produkten erweitert. Dabei haben ihn seine analytischen Fähigkeiten und sein prakti-

scher Bezug zur Landwirtschaft rasch zu einem wertvollen Leistungsträger in unserer Firma gemacht. Wir sind überzeugt, dass die Hochschule mit Stefan Probst einen ausgezeichneten Auszubildner und Forscher gefunden hat und seine in der Mischfutterindustrie gemachten Erfahrungen in Zukunft einen wertvollen Austausch zwischen Forschung und Industrie ermöglichen werden. Wir lassen ihn mit einem lachenden und einem weinenden Auge ziehen, danken ihm für die sehr gute Zusammenarbeit und wünschen ihm viel Erfolg bei seiner neuen Tätigkeit an der Hochschule. •

NEWS Egli-Mitarbeiter treffen ins Schwarze

Alle Jahre wieder nehmen viele unserer Mitarbeiter am Volks- und Firmenwettschiessen in Dagmersellen teil. Die Egli-Delegation für diesen sportlichen Anlass besteht jeweils aus 4 Teams und jedes Team aus 3 begeisterten Schützen. Insgesamt kämpfen zwischen 40 und 50 Firmenmannschaften um den begehrten Wanderpreis. Unsere beiden Spitzenmannschaften qualifizieren sich dabei re-

gelmässig unter den Besten. In diesem Jahr hat unsere 2. Mannschaft den dritten Platz erreicht. In den vergangenen Jahren hatten beide Teams auch schon mehrmals den ersten Rang belegt. Wir gratulieren unseren Mitarbeitern zu diesen Erfolgen und wünschen ihnen auch an zukünftigen Wettkämpfen weiterhin Gut Schuss! •



1. Mannschaft: Paul Fischer, Thomas Blum und Thomas Böll



2. Mannschaft: Urs Locher, Markus Bölsterli und Oswald Wilhelm

Egli-Mühlen AG

Schürmatte 4

6244 Nebikon

Telefon: 062 748 96 66

Fax: 062 748 96 67

info@egli-muehlen.ch

www.egli-muehlen.ch

AUFLAGE 2'000 Ex.

ERSCHEINUNG 2 x jährlich